

## 4. Adventssonntag, Lesejahr B

1. Les.: 2 Sam 7, 1-5.8b-12.14a.16 | 2. Les.: Röm 16, 25-27 | Ev.: Lk 1, 26-38

### Aus dem Psalmenkommentar des hl. Augustinus

Gott hat eine Zeit bestimmt für seine Verheißungen und eine andere für ihre Erfüllung.

Die Zeit der Verheißung reichte von den Propheten bis zu Johannes dem Täufer; von da an bis zum Ende reicht die Zeit, in der die Verheißungen erfüllt werden.

Gott ist treu: er hat sich uns zum Schuldner gemacht, nicht dadurch, dass er etwas von uns bekam, sondern dadurch, dass er uns so Großes versprach. Nicht genug, dass er versprach, er wollte sich auch schriftlich binden und fertigte gleichsam einen Schuldschein mit seinen Verheißungen aus; so können wir, wenn er mit der Erfüllung seiner Verheißungen beginnt, die Aufeinanderfolge ihrer Erfüllung in der Schrift finden. Die Zeit der Propheten war also eine Zeit der Ankündigung von Verheißungen.

Menschen hat er die Gottheit versprochen, Sterblichen die Unsterblichkeit, Sündern die Rechtfertigung, Verworfenen die Verherrlichung.

Aber den Menschen schien unmöglich, was Gott versprach, dass nämlich aus Sterblichkeit, Hinfälligkeit, Verworfenheit, Schwachheit, aus Staub und Asche Menschen werden sollen, die den Engeln Gottes gleichen. So traf er denn nicht nur ein schriftliches Abkommen mit den Menschen, damit sie glauben, sondern er setzte auch einen Mittler seiner Treue ein, nicht irgendeinen Fürsten, einen Engel oder Erzengel, sondern seinen einzigen Sohn, um durch eben diesen Sohn darzutun, auf welchem Weg er uns an das versprochene Ende führen wird.

Es war Gott zuwenig, seinen Sohn zum Wegweiser zu machen; er machte ihn zum Weg, damit er dich beim Gehen leitet, während er selbst einherschreitet aus eigener Kraft.

Enarratio in Ps 110 nr. 1-3